

## Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz: Nachrichten.

Hannoversche Chronik.

[Fortsetzung.]

Madame Grill spielte die Zoe, welche der Dichter besonders mit schöner Sprache und poetischer Bildnerie ausgeziert, die allen Dehlenschläger'schen Dichtungen eigen, und ersetzen muß, was an Kraft und Phantasie mangelt, mit Fleiß und Wirkung, und Hr. Engelfen leistete als Oberateriarch über Erwartung viel. Der Traum erinnert zu sehr an Egmont; der Schluß des vierten Aktes, wo die beiden Liebenden im Gefängnisse allein bleiben, um — zu küssen, der Eremit Wache zu halten abschreitet, Maria recht naïv meint, der Himmel werde ihr ja die Eine Sünde vergeben, und der Vorhang des — Theaters recht à Tempo herabfällt, gab den leichtfertigen Spöttern zu Epigrammen Gelegenheit, und der letzte Ausgang, schaal und ärmlich, macht es still im Hause und man freut sich des Heimgangs und denkt des saftigern Nachtmahls. —

In Auber's niedlicher Oper: Der Maurer und der Schlosser, zeigte sich Herr Cramolini aus Wien als Roger. Der junge, hübsche Mann nahm ein durch die Lebendigkeit und Wahrheit seines Spieles, die manchen Schauspieler zu wünschen wäre und mein Familius hatte einen rechten Triumph, und rief so laut, daß ich ihn mit dem Ellenbogen zur Ruhe weisen mußte: „Na! Seht Ihr's! Warum kann der es? Ist doch auch ein Operist, und sein Tenor, wenn auch nichts Besonderes und Großes, ist doch niedlich, angenehm, die Mitteltröne kräftig und metallreich, und der Gesang fehlerlos.“ — Er hatte nicht Unrecht, denn es war eine Herzensfreude, den jungen Ehemann mit seinem Weibchen caressiren zu sehen, und in der Entdeckungscene wurde sein Spiel so warm, daß ein Tumult von Bravo's und ein Geflatsch seinen Abgang begleitete, als wäre ein Fiesko oder Piccolomini zur Schlacht davon gedonnert. — Die in Marzipan gehüllten, narkotischen Aphrodisiaca, welche an der Seine ihre Fabrik haben, weiß Mad. Nicola so fein zu präsentiren, daß der resignirende Weißkopf, wie der moralisirende Murrkopf sie ohne Bedenken hinunter schlurft und sich gern echaufiren läßt. Herr Sedlmayr macht aus dem hasenherzigen Schlosser eine ächt komische Person; der Gegensatz zwischen dem stämmigen Körper, derben Handwerke und zaghaftem Gemüthe doppelt den Effekt, und er wurde wacker unterstützt durch Dlle. Maske als Mad. Bertrand, welche in dieser Parthie mit allen ihren Schwestern in Europa's Residenzen und Landstädten rivalisiren darf.

Große und allgemeine Theilnahme erregte der unerwartete Tod des Kapellmeisters Sutor, welcher Mittags am 7. Septbr. seine Familie und seine vielen Freunde in tiefste Trauer versetzte. Ein örtlicher innerer Fehler, der Entzündung der Eingeweide und Brand zur Folge hatte, tödtete diesen ausgezeichneten Musiker. Als Componist ist er bekannt, als Dirigent war er ausgezeichnet; unser Orchester, welches selbst fremder Reid zu loben gezwungen wird, hat er gebildet, ja man darf sagen: erschaffen, und sein Verlust muß lange fühlbar bleiben. Am 10. Sept. wurde er zu Grabe getragen. Katholik und in einem Kloster erzogen, wünschte er dennoch auf dem lutherischen Kirchhof der Vorstadt Linden, in der er wohnte, beerdigt zu werden. Das Ministerium gab seine Ein-

willigung, und an einem herrlichen Sonnenmorgen begleitete ihn ein zahlreicher Zug Freimaurer zu seiner Ruhestatt und senkte seinen Sarg mit maurerischen Ceremonien in das große Erdenbett. Der Meister vom Stuhl der Loge zur Feder sprach den Sermon, und die Hoffänger führten ein feierliches Musikstück am Grabe aus, welches der Concertmeister Maurer componirt hatte.

An seinem Sterbetage wurde der Freischütz im Theater gegeben, und an der trüben Stimmung des Personals, vorzüglich der Mad. Nicola, ward die Erschütterung sichtbar, welche der Tod des Führers auf sie geworfen. Hr. Cramolini gab den Max. Seine Vorzüge als Schauspieler wurden auch hier sichtbar, besonders in der Wolfschlucht; sein Herabsteigen vom Fels, sein Benehmen bei den Teufelserscheinungen, wo er gegen den riesigen Eber den Fänger zog, bewiesen, daß ihm das gute Singen nicht allein am Herzen liegt. Der Samiel war dieses Mal ein träger Teufel, er kam zu spät, gerade da, wo er den Schlußstein vorstellen soll. Der Kasper wurde durch Hrn. Sedlmayr zu Jedermanns Befriedigung dargestellt.

Ein merkwürdiger Raubmord ängstet die Gemüther. Ein junger Soldat von der Jägergarde, zum Lager einberufen, und ermüdend nach der Residenz marschirend, wurde unweit von hier von zwei wandernden Reisegefährten niedergeworfen, zwei Mal durch den Hals geschnitten und geplündert. Mehrere Stunden lag er im Blute, ehe ein Samariter auf der Heerstraße heranzog und ihn aufhob. Er wird durch die Kunst unserer trefflichen Militärärzte, ein Wedemeyer, ausgezeichnet als Mensch und Arzt, an ihrer Spitze, gerettet werden, aber die tolle, selbst die Sonne nicht scheuende Frevelthat, empört die Sinne und macht die Fußreisenden bang. —

Mad. Seidler, Branitzky, erste Sängerin des Hoftheaters zu Berlin, machte uns einen willkommenen Besuch, und bewährte den ihr voran geflogenen Ruf, welcher sie in das erste Glied der jetztlebenden Operisinnen setzte. Eine klangreiche, vollendet-ausgebildete, überall gleiche Stimme von großem Umfange vereint sich in ihr mit schöner Gestalt und angenehmem, geistvollen Gesicht; ihr Spiel ist voll Lebendigkeit, Grazie in Bewegung und Gesten, das Auge sprechend, die Mimik ausdrucksvoll und wahr; darum konnte auch der rauschendste Beifall nicht schlen, als sie am 10. Septbr. in Figaro's Hochzeit als Susanne austrat. Ihre große Arie im letzten Akte entzückte bis zum Enthusiasm, und trotz der Tänze des angreifenden Musikstücks gehorchte sie den Wünschen der beirrauschten Hörer und gewährte das stürmisch gerufene Da Capo. Der Borruf und ein endloses Geflatsch belohnte sie. — Der trefflichen Mozart'schen Composition geschah nicht überall ihr Recht. Herr Gay war der Rolle des Grafen nicht ganz gewachsen, obgleich er stellenweise Vorzügliches leistete; so sang er den Musiksatz: „So athm' ich denn in langen Zügen der Liebe höchste Seligkeit!“ gar trefflich und voll deutschen Feuers, wie überhaupt seinem Spiele nichts mangelte, als die Pariser Lusternheit und die spanische Jalousie. — Mad. Schmid, als Gräfin, trug ebenfalls manches meisterlich vor, wie unter Andern das Duett mit dem schreibenden Kammermädchen, jedoch schien sie mehrere Male an andern Orten nicht fest und ihre Stimme hatte weit mehr Schärfe als sonst.

(Die Fortsetzung folgt.)